HOBLink JWT für die Phoenix-Reederei

Sichere Kommunikation auf weltweiter Fahrt

Auch in Traditionsbranchen wie der Seefahrt ist eine moderne Kommunikationsinfrastruktur ein eindeutiger Wettbewerbsvorteil: Sie führt zu reibungsloseren Geschäftsabläufen und spart Kosten durch die zentrale Administration. Daher setzt die Phoenix-Reederei seit 2003 auf das kostengünstige, von HOB entwickelte Java-basierte HOBLink JWT, das allen Mitarbeitern einen weltweit einheitlichen externen Zugriff auf die zentrale Datenbasis ermöglicht.

Die Ausgangssituation

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Phoenix nutzen Desktops und Notebooks mit historisch gewachsenen verschiedenen Windows-Betriebssystemen wie zum Beispiel XP Pro, XP Home, 2000, 98. Bis zum Jahr 2003 griffen sie hausintern, von Home Offices oder Geschäftsstellen über eine Dial-Back-Verbindung auf ihre Applikationen zu. Zu den wichtigsten gehören MS Office, die Nordic-IT MCSWin Kommunikationssoftware für Fax, Mail und Telex sowie ein Dokumenten-Management-System. Für den weltweiten Zugang der Inspektoren, die Schiffe besichtigen und betreuen, wurde der globale Dialup-Dienst Ipass-Connect von Ateo genutzt.

Die Herausforderung

Mit den zunehmend besseren Möglichkeiten der Internet-Kommunikation wurde diese Möglichkeit im Jahr 2003 auch bei der Geschäftsleitung der Phoenix-Reederei diskutiert. Konkret wollte man den weltweiten und sicheren Zugriff auf die Kommunikationssoftware im zentralen Rechenzentrum in Leer realisieren. Die Lösung musste aufgrund der hohen Sicherheitsanforderungen eine eigene Public Key Infrastructure (PKI) und zukünftig den Einsatz von UMTS ermöglichen.

Nach eingehenden Markt- und Produktanalysen standen eine Microsoftlösung, Citrix Metaframe und HOBLink JWT zur Wahl.

HOB Highlights

- Schnelle Projektrealisierung
- Sehr einfach installier- und konfigurierbare Lösung
- Geringer Schulungsaufwand

Die Lösung

Höchste Priorität hatte die Zugriffssicherheit. Das Unternehmen entschied sich schließlich für den externen Datenzugriff für die Server based Computing Lösung HOBLink

Der Kunde

Die Phoenix Reederei wurde 1994 in Leer gegründet. Ihr Geschäftszweck ist das Betreiben und die Bereederung von Seeschiffen. In den Jahren 1995 bis 2000 kamen zu den bereits vorhandenen drei Schiffen 25 weitere Einheiten mit größerer Tonnage hinzu.

Die Phoenix Reederei betreut derzeit eine Flotte von 17 Schiffen auf weltweiter Fahrt. Die Flotte besteht aus Massengutfrachtern in der Größenordnung zwischen 3.000 und 7.000 Tonnen Tragfähigkeit, schnellen Containerschiffen bis zu 800 TEU (Twenty Foot Equivalent Unit; entspricht einer 20-Fuß-Containereinheit) und Schwergutschiffen mit einer Hebekapazität von bis zu 120 Tonnen. Die Reederei beschäftigt 30 Mitarbeiter an Land, welche die gesamte laufende Schiffsflotte technisch und administrativ mit Hilfe modernster Informations- und Kommunikationsmittel betreuen.

JWT auf Basis eines Windows 2003 Terminal Servers, das als Java-basierendes Produkt plattformunabhängig einsetzbar ist.

Ausschlaggebend für HOBLink JWT und seine Einführung durch den Cadolzburger Software- und Netzwerkspezialisten waren die Sicherheit, einfache Integration, Administration und Bedienbarkeit der innovativen Software und das hervorragende Preis-/Leistungsverhältnis.

Nutzen

- Weltweiter remote Zugriff auf Daten und Anwendungen
- Einsparung durch Wegfall der Dial-Back-Telefonkosten
- Einsparungen durch zentrale Administration und Wartung
- Hochsichere Umgebung
- Zukunftssicherheit

Einfache Installation

Die Einrichtung des Systems war schnell geschehen: Im ersten Schritt installierte der Administrator der Phoenix-Reederei HOBLink JWT auf dem Apache Webserver. Durch den Einsatz von HOBLink JWT in Kombination mit dem Enterprise Access Server richtete er sämtliche Benutzer- und Konfigurationsdaten ein, die im Anschluss daran über eine Baumstruktur zentral zu verwalten sind.

Die Anwender selbst müssen nichts konfigurieren, alles erfolgt zentral durch einen Administrator, der jederzeit Verbindungsdaten, Konfiguration oder Benutzerrechte ändern kann. Die Software lädt automatisch die neuesten Daten und Updates herunter.

Sicherheit zu Lande und auf See

Zur verschlüsselten Kommunikation wurde bei Phoenix der HOB WebSecureProxy Server implementiert, um die mit 256 Bit SSL-gesicherte Kommunikation zwischen allen Mitarbeitern und dem zentralen Server zu ermöglichen. Um die Kommunikation zusätzlich mit eigenen Zertifikaten abzusichern, baute Phoenix mit dieser Software auch eine eigene Public-Key-Infrastructure auf, mit der Regeln zur Erzeugung kryptographischer Schlüssel, Verteilung und Publizierung sowie Sicherung gegen Fälschung und Missbrauch etabliert werden.

Nach nur einem Monat Testzeit wurde die Software produktiv gesetzt. Einzig bei der Generierung der SSL-Zertifikate musste der Administrator auf telefonische Unterstützung von HOB zurück greifen.

Via Mausklick aus Rio nach Papenburg

Möchte sich ein Mitarbeiter mit den Anwendungen auf dem Terminal Server verbinden, klickt er – egal wo auf der Welt – entweder auf ein Icon auf seinem Desktop oder auf einen Link einer dafür eingerichteten Webseite und wird sofort mit dem Web-SecureProxy hinter der zentralen Phoenix-Firewall verbunden. Dieser Proxy-Server stellt dann die Verbindung mit der gewünschten Anwendung her. Damit ist der Windows Terminal Server vom Internet her unsichtbar für Angreifer.

Brandneu: HOB RD VPN

Im April 2008 wurde das bestehende Produkt auf das neue HOB RD VPN (Remote Desktop Virtual Private Network) umgestellt, um nicht nur auf Windows Terminal Server, sondern auch auf Windows XP Professional Arbeitsplätze zugreifen zu können.

Der Nutzen

Die Vorteile der Lösung liegen für IT-Manager Martin Ehmen auf der Hand: „Durch HOBLink JWT brauchen wir keine weltweite VPN-Lösung. Die remote Installation, zentrale Administration und die einheitliche Datenbankstruktur sparen Kosten und Support. Außerdem entfallen die bisher für das Dial-back-Verfahren hohen Telefongebühren. Die vielfältigen und durch SSL abgesicherten Zugriffsmöglichkeiten wie beispielsweise von Hotels, Internet-Cafes und Flug- und Bahnhöfen tragen zusätzlich zum Nutzen der Lösung bei“. „Außerdem“, so fährt er fort, „verbaut uns die offen strukturierte Software auch nicht den Ausblick auf zukünftige Technologien wie UMTS oder Satellitenverbindungen“.